

BGE 56 II 156

Bundesgericht (BGE), 1930-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_56_II_156

FR: ATF 56 II 156

IT: DTF 56 II 156

Volltext

156 FamJienrecht. N0 23. a la seconde. Non seulement elle correspond mieux au but social de l'institution, mais elle se justifie d'un point de vue pratique eu egard a la nature des faits a etablir. En l'espke, le dossier ne fournit ni preuve ni indice quel- conque que la demanderesse etait deja enceinte an moment oU le demandeur lui a promis le mariage. Cela etant, il y a lieu de faire droit aux conclusions principales de la demande. 23. Auszug aus dem Urteil der II Zivilabteilung vom 5. Mai 1930 i. S. W. gegen W. Nach Ablauf der bestimmten Trennungszeit bzw. von drei Jahren kann die Scheidung auch dann nicht gemäss Art. 147/8 ZGB verlangt werden, wenn die Ehegatten vereinigt geblieben sind. Der Kläger kann nicht Art. 148 ZGB für sich in Anspruch nehmen, wonach die Scheidung ausgesprochen werden muss, wenn sie nach Ablauf der bestimmten Trennungszeit auch nur von einem Ehegatten verlangt wird, es sei denn, dass sie auf Tatsachen gegründet werde, die ausschliesslich den nunmehr die Scheidung verlangenden Ehegatten als schuldig erscheinen lassen, oder dass der andere Ehegatte die Wiedervereinigung verweigere. Denn gemäss Art. 147 Abs. 2 ZGB kann eine solche auf das 'Dahmfallen der Trennung gestützte' Klage nur dann erhoben werden, wenn eine 'Wiedervereinigung' nicht erfolgt ist. Unzweifelhaft kann diese Klage zur Verfügung stehen, wenn die Ehegatten trotz dem Trennungsurteil während der Trennungszeit oder doch mindestens noch auf längere Zeit hinaus vereinigt geblieben sind. Indem die Klagepartei nicht zur Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft schreitet, widerlegt sie selbst die Annahme des Trennungsurteiles, dass ihr die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht zugemutet werden dürfe, die dem Trennungsurteil zugrunde liegen muss, wenn es gestützt auf den Scheidungsgrund der tiefen 'Zerrüttung des ehelichen' (:IDen Verhältnisses ausgesprochen wurde - womit dargestellt ist, dass der Scheidungsgrund in Wahrheit gar nicht vorhanden war. Ähnlich verhält es sich bei wegen schwerer Ehrenkränkung ausgesprochener Trennung : entweder wird durch das Vereinigtbleiben der Ehegatten das negative Begriffsmerkmal des Mangels der tiefen Zerrüttung nachgewiesen (vgl. BGE.53 II S. 196), oder es ergibt sich daraus, dass der Kläger entgegen der Annahme des Trennungsurteiles in Wahrheit die Kränkung nicht als schwere empfunden hat. Werden die Grundlagen des Trennungsurteiles in dieser Weise erschüttert, so kann nicht zugestanden werden, dass darauf noch ein Scheidungsurteil aufgebaut werde, gleichwie das Trennungsurteil für eine spätere Scheidungsklage nicht mehr von Bedeutung ist, wenn es durch die Wiedervereinigung überholt wird. Bei dieser Betrachtungsweise kann nichts darauf ankommen, aus was für Gründen die Klagepartei nicht zur Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft geschritten ist, insbesondere dass es nur ökonomische Gründe gewesen sein mögen, wie der Kläger hier glaubhaft macht. Andererseits genügt zum Ausschluss der Scheidungsklage im Anschluss an die Trennung schon ein weiteres bloss äusserliches Zusammenleben, vorausgesetzt nur, dass es in einer Form in Erscheinung tritt, die gemeinhin als eheliche Gemeinschaft betrachtet wird. Solange auch nur dieses weiterbesteht, kann nicht von einer Trennung von Tisch und Bett bzw.

umgekehrt gesprochen werden. So verlangt es ausserdem die Parallele zur Wiedervereinigung, die ja einer derartigen Klage entgegensteht, gleichgültig ob vielleicht während des neuerlichen Zusammenlebens erst recht sich herausgestellt haben mag, wie unheilbar zerrüttet die Ehe ist. Immerhin kann eine solche Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nur dann das Trennungsurteil zunichte machen, wenn sie noch während längerer Zeit stattfindet ; denn den Ehegatten muss natürlich die nötige Zeit gelassen werden, um die durch die Trennung notwendig werdende Veränderung 158 Familienrecht. N° 24. der Lebensverhältnisse zu bewerkstelligen. Vorliegend aber hat der Kläger ja bis gegen den Ablauf des Trennungsjahres hin überhaupt keinerlei Anstalten zur Aufhebung des gemeinsamen Haushaltes getroffen. Somit könnte der Klage nur stattgegeben werden, wenn der Kläger für den gegenwärtigen Zeitpunkt einen Scheidungsgrund nachzuweisen vermöchte.

24., Amt de la Ie Section civile du G juin 1930 dans la cause Dame Jaquet contre Jaquet. Art. 138 eh. 1 ce : Le juge. appele a se prononcer sur le bien-fonde d'une demande en divorce. doit tenir compte meme des faits qui n'ont pas sw formellement allegués par les parties en tant qu'ils -resultent du dossier. Si la procooure cantonale ne lui permet pas d'etendre l'instruction 8. ces faits, il doit apprecier ceux-ci, tels qu'ils resultent du dossier. et rejeter la demande en divorce si cet examen ne le convainc pas du bien-fonde de cette derniere. Resume des laits. Dame J aquet a ouvert action contre . son mari en concluant a ce que le divorce fut prononce aux torts de eelui-ci « pour les causes prevues au titre IV du CC II. Le defendeur a conelu au reiet de la demande. Par jugement du 26 mars 1930 le Tribunal eivil du distriet de Vevey a prononce le divorce aux torts du mari et en application de l'art. r38 CC. Il a admis que las brutalites, les injures et les vexations de tous genres dont le defendeur s'etait rendu coupable envers sa femme justifiaient l'application de cette disposition tout en declarant qu'etant donnees les maladies dont, d'apres las declarations de trois medecins, le defendeur souffre, on pourrait se demander si ces actas ne sont pas la conse- quenee d'un etat maladif exeluant l'application de l'artiole 138 CC. Toutefois, il a estime qu'il n'avait pas a trancher cette question, le defendeur n'ayant pas fait etat de ces maladies sous la forme d'un fait dliment allegue, ni etabli Erbrecht. No 25. 159 l'existence d'un rapport de causalite entre ces infirmités et les actes qui lui sont reproches. En ce qui concerne ce dernier point, le Tribunal federal, saisi par le defendeur d'un recours en reforme, s'est exprime comme suit : Exirait des moti/s. L'art. 158 eh. I CC prescrit que « le juge ne peut retenir eomme etablis les faits a l'appui d'une demande en divorce ou en separation que s'il est convaincu de leur existence ». Le juge doit par consequent terur compte meme des faits qui n'ont pas ete formellement allegues par les parties en tant qu'ils resultent du dossier. Quant a la question de savoir si, en ce qui concerne les bits, il doit ordonner d'of- fice une procedure probatoire ou fourrur aux parties l'0e- casion de prendre de nouvelles eonclusions, elle doit etre resolue a la lumiE3re des dispositions de la proeedure ean- tonale. Si le droit cantonal n'autorise le juge a prendre ni l'une ni l'autre de ces mesures, celui-ci doit alors appre- eier les faits tels qu'ils resultent du dossier et rejeter la dem8!nde en divorce si eet examen ne le eonvaine pas du bien-fonde da eelle-ei. II.

ERBRECHT DROIT DES SUCCESSIONS 25. Auszug aus dem Urteil der II. Zivilabteilung vom 21. März 1930 i. S. Brmdlen gegen Hallenbarter. Let z t w i U i g e Ver füg u n g. Art. 500 - 502 ZGB. Die unitas actus wird nicht gestört, wenn zu den Formen des Art. 502 ZGB noch das Selbstlesen durch den Testator oder zu den Formen nach Art. 500 und 501 das Vorlesen durch die Urkundsperson tritt (Erw. I). Art. 467 und 519 Ziff. 1 ZGB. Ein behördlicher Akt, durch den die U r t e i l s u n f ä h i g k e i t einer Person festgestellt worden ist, bewirkt im Rechtsstreit über die

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.